



# Fachkräfteweiterbildung für inklusive Pädagogik im Bereich Kindertagesbetreuung

# FiP Kita

vormals: Curriculum Heilpädagogische Zusatzqualifikation, HPZ

Dieses Curriculum wurde im Rahmen einer Arbeitsgruppe im Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport erstellt. Mitgewirkt haben insbesondere:

- TMBJS
- LIGA der Freien Wohlfahrtspflege Thüringen e. V.
- Johanniter-Unfall-Hilfe, e. V. Landesverband Sachsen-Anhalt – Thüringen
- AWO Bildungswerk Thüringen gGmbH
- Diakonisches Bildungsinstitut Johannes Falk gGmbH
- Jugendamt Saalfeld-Rudolstadt
- Sylvia Koppe (Coaching Zentrum Erfurt)

Alle Bezeichnungen von Personen/Personengruppen gelten für alle Geschlechter.

## Impressum

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hg.):  
Fachkräfteweiterbildung für inklusive Pädagogik im Bereich Kindertagesbetreuung  
Erfurt 2019

Herausgeber Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport  
Postfach 900463  
99107 Erfurt

Tel.: +49 361 57-100  
Fax: +49 361 57-34411690  
poststelle@tmbjs.thueringen.de  
<https://bildung.thueringen.de/bildung/kindergarten>

Stand September 2019

Diese Publikation darf nicht als Parteienwerbung oder für Wahlkampfzwecke verwendet werden. Die Publikation ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung; sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

## **Inhalt**

<b>1</b>	<b>Ausgangslage</b> .....	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Zugangsvoraussetzungen</b> .....	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Dauer, Gliederung, Abschluss und Kosten der Weiterbildung</b> .....	<b>3</b>
<b>4</b>	<b>Methodisch-didaktische Umsetzung des Kompetenzmodells</b> .....	<b>4</b>
<b>5</b>	<b>Studentafel, Organisation und Erläuterung der Module</b> .....	<b>5</b>
	5.1 Grundkurs .....	5
	5.2 Aufbaukurs.....	10
<b>6</b>	<b>Voraussetzungen für den Zertifikatserwerb im Grund- und im Aufbaukurs</b> .....	<b>15</b>
	6.1 Voraussetzungen für den erfolgreichen Abschluss des Grundkurses: .....	15
	6.2 Voraussetzungen für den erfolgreichen Abschluss des Aufbaukurses:.....	16
<b>7</b>	<b>Schlusswort: Anschluss, Nachhaltigkeit, Evaluation</b> .....	<b>16</b>
	<b>Quellenverzeichnis</b> .....	<b>17</b>

# 1 Ausgangslage

---

Nach der Ratifizierung der UN Behindertenrechtskonvention, dem internationalen Recht, hat sich durchgesetzt, Konzepte der Integration und Inklusion zu unterscheiden.

Während das integrative Modell zum Ziel hatte, aus der Mehrheitsgesellschaft ausgegrenzte Menschen durch besondere Unterstützungsmaßnahmen einzugliedern, verlangt der Ansatz der Inklusion ein radikales Umdenken.

Anstatt die Behinderung als persönliche, relativ statische Eigenschaft zu begreifen, wird der Fokus auf den einzelnen Menschen und die Bedingungen gelegt, durch die dessen Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft behindert wird.

*„Inklusion hat kein festgelegtes Ergebnis, sondern ist ein Prozess, indem alle Beteiligten mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen einbezogen sind.“<sup>1</sup>*

Inklusion bedeutet, das Leben mit Entwicklungsbesonderheiten als Ausdruck gesellschaftlicher Vielfalt wertzuschätzen, die Verschiedenheit der Menschen als Vielfalt und Normalität zu verstehen und die Zuordnung eines Kindes zu einer Gruppe mit einer festen Zuschreibung von Eigenschaften durch regelmäßige Selbstreflexion immer wieder zu durchbrechen, ganz im Sinne von „alle Kinder sind gleich und unterscheiden sich“.

Diese Perspektive mit systembezogenen Unterstützungsleistungen steht jedoch dem gegenwärtigen deutschen Eingliederungshilfesystem mit seinen individuenbezogenen Unterstützungsleistungen gegenüber.

So sind in der Regel erst dann heilpädagogische Ressourcen verfügbar, wenn ein besonderer Förderbedarf festgestellt wurde und damit eine Etikettierung erfolgte.

Dieser Widerspruch ist derzeit weder für pädagogische Fachkräfte noch für die Kostenträger zufriedenstellend auflösbar.

Dem derzeitigen Förderbedarf von Kindern stehen in der Praxis nicht ausreichend Fachkräfte gegenüber. Aus diesem Grund unterstützte die Gemeinsame Kommission den Vorschlag, ein Curriculum für eine berufsbegleitende Qualifizierungsreihe zu entwickeln: die „Fachkräfteweiterbildung für inklusive Pädagogik im Bereich Kindertagesbetreuung, FiP Kita“ (vormals „Curriculum Heilpädagogische Zusatzqualifikation (HPZ) für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen“). Aus dieser Zielstellung folgt auch, dass die Weiterbildung nicht für staatlich anerkannte Heilpädagogen konzipiert wurde. Sie richtet sich an Fachkräfte, die nicht bereits über eine Qualifikation als staatlich anerkannter Heilpädagoge verfügen.

Der erfolgreiche Abschluss dieser Weiterbildung befähigt und berechtigt pädagogische Fachkräfte, den behinderungsbedingten Mehrbedarf gemäß BLT 2.1a für Regeleinrichtungen und BLT 2.1 für integrative Einrichtungen zu erbringen und als Fachkraft in diesem Sinne in der Kindertageseinrichtung zu wirken.

Damit bildet die Fachkräfteweiterbildung für inklusive Pädagogik (FiP Kita) einen wichtigen Baustein auf dem Weg zum inklusiven Verständnis in Kindertageseinrichtungen.

---

1 Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hg.): Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen: Gemeinsam leben, spielen und lernen, 5. Auflage, Frankfurt/M. 2017, S. 7.

## 2 Zugangsvoraussetzungen

---

Für die FiP Kita können Bewerber und Bewerberinnen zugelassen werden, die gemäß § 16 (1) Thüringer Kindertagesbetreuungsgesetz (ThürKitaG) anerkannte Fachkraft in Kindertageseinrichtungen sind, über eine mindestens einjährige Berufserfahrung im Bereich der Kindertagesbetreuung verfügen und nicht die Voraussetzungen nach BLT 2.1 und 2.1a erfüllen.

Für die Zulassung zur FiP Kita sind beim Bildungsträger folgende Unterlagen einzureichen:

- Kopien über Zeugnisse und Urkunden von relevanten Berufsabschlüssen nach § 16 (1) ThürKitaG,
- tabellarischen Lebenslauf über den beruflichen Werdegang,
- Einverständniserklärung des Trägers der Einrichtung mit
  - Freistellungserklärung zur Teilnahme an der berufsbegleitenden Weiterbildung,
  - Bestätigung der Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses und Gesundheitsausweises.

Nach Einreichung der vollständigen Unterlagen erfolgt die Zulassung des Bildungsträgers.

## 3 Dauer, Gliederung, Abschluss und Kosten der Weiterbildung

---

Die FiP Kita ist keine Ausbildung, die mit der staatlichen Anerkennung zum Heilpädagogen endet, sondern eine modulare Weiterbildung, die 800 Stunden umfasst. Sie gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil mit jeweils 400 Stunden und ist als Grund- und Aufbaumodul mit jeweils 200 Stunden Theorie und 200 Stunden Praxis konzipiert.

Ein Zertifikat wird jeweils für den Grund- und Aufbaukurs nach bestandener Abschlussleistung vergeben. Diese umfasst eine schriftliche Abschlussarbeit und eine Präsentation im Kolloquium.

Der Nachweis des abgeschlossenen Grundmoduls ist die Voraussetzung für den Besuch des Aufbaumoduls.

Der erfolgreiche Abschluss des Grundkurses befähigt die Fachkraft zur Erbringung der Leistungen nach BLT 2.1 und BLT 2.1a.

Für eine dauerhafte Anerkennung der FiP Kita gemäß der Leistungstypen BLT 2.1 und BLT 2.1a muss nach der Absolvierung des Grundmoduls das Aufbaumodul innerhalb einer Frist von zwei Jahren abgeschlossen werden. Ausnahmeregelungen im Einzelfall sind möglich (z. B. wenn die Teilnahme am Aufbaumodul nachweislich in dieser Frist nicht möglich ist).

Während der Praxisphasen sind Fremdpraktika in Integrativen Kitas, in Frühförderstellen oder in Sozialpädiatrischen Zentren wünschenswert. Für den Zeitraum des Praktikums schließt der Praktikant mit dem Praktikumssträger eine Praktikumsvereinbarung.

Die Höhe der Kosten für die FiP Kita wird vom Bildungsträger geregelt und ist in eine Vereinbarung, die zwischen dem Teilnehmer, dem Träger der Kindertageseinrichtung und dem Bildungsträger abzuschließen ist, aufzunehmen.

Der Bildungsträger bemüht sich um eine ESF-Förderung nach der jeweils aktuellen „Richtlinie über die Gewährung von Zuschüssen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und/oder des Freistaats Thüringen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung“ (Weiterbildungsrichtlinie).

## 4 Methodisch-didaktische Umsetzung des Kompetenzmodells

---

Die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen wird maßgeblich von der Qualität der Aus-, Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte bestimmt.

Um dem aktuellen Bildungsverständnis angemessen Rechnung zu tragen und den Qualitätsansprüchen an Fort- und Weiterbildung (vgl. TMBJS: Fachliche Empfehlung für Fort- und Weiterbildungen pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, Erfurt 2015) gerecht zu werden, ist es erforderlich, dass die Bildungsträger neben der Wissensvermittlung die Bedeutung der Stärkung der persönlichen Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte ausreichend berücksichtigen.

Wichtige Schwerpunkte in der Weiterbildung zur FiP Kita sind gemäß der oben genannten fachlichen Empfehlung:

- die biografische Sozialisation der pädagogischen Fachkraft,
- die pädagogischen Vorstellungen, Werte und Überzeugungen der pädagogischen Fachkraft bezogen auf das Bild vom Kind,
- die Stärkung der erforderlichen fachlichen Kompetenzen.

Die Fachkräfteweiterbildung für inklusive Pädagogik ist partizipativ, diskursiv, inklusiv und gemeinschaftlich zu gestalten.

Methodisch-didaktisch werden theoretische Grundlagen und praktische Aufträge miteinander verknüpft, begleitet und reflektiert (Vernetzung beider Lernorte).

## 5 Stundentafel, Organisation und Erläuterung der Module

---

### 5.1 Grundkurs

Der Grundkurs stärkt die Fachkräfte darin, für Kinder mit Förderbedarf optimale Bildungs- und Entwicklungschancen zu schaffen.

Durch die Verknüpfung der Praxisaufgaben mit dem Theoriewissen werden die notwendigen Voraussetzung geschaffen, die Anforderungen der in den Leistungstypen BLT 2.1 und BLT 2.1a benannten Ziele und Aufgaben zu erfüllen.

Daneben sollen die Module eng mit den praktischen Erfordernissen und Bedürfnissen der Teilnehmer verknüpft werden. Sie beziehen sich nicht nur auf die Weiterentwicklung der Teilnehmer, sondern nehmen ganz bewusst das gesamte Team der Kindertageseinrichtung, die Eltern und Kinder in den Blick und bewirken die notwendige qualitative Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeptionen.

Die praktischen Aufgaben gliedern sich in drei Schwerpunkte:

1. **Haltung**  
(Bezug zu Modulen der Stundentafel 1 bis 3),
2. **Beobachtung, Förderplanung und Förderdokumentation**  
(Bezug zu Modulen der Stundentafel 4 bis 5),
3. **Erkundung von therapeutischen Ansätzen und Übertragung in den pädagogischen Alltag**  
(Bezug zu Modulen der Stundentafel 6 bis 9).

## Studentafel Grundkurs

Module GRUNKURS	Theorieteil	Praxisteil
<b>1. Modul:</b> <b>Heilpädagogisches Handeln als wissenschaftlich begründete und ethisch reflektierte Tätigkeit</b>	16 h	30 h
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einblick in die Geschichte der Heilpädagogik</li> <li>- Heilpädagogik im System der Wissenschaften (Gegenstandsbestimmung/Zielgruppen/ Begriffe "Behinderung" der UN-Konventionen, „Beeinträchtigung“ und „Entwicklungsbesonderheit)</li> <li>- gesellschaftliche, institutionelle und rechtliche Bedingungen</li> <li>- Inklusion als Vision und Prozess, Normalisierung, Partizipation und Empowerment,</li> <li>- Überblick über Organisationen und Verbände, rechtliche Rahmenbedingungen heilpädagogischen Handelns</li> <li>- Heilpädagogisches Handeln unter berufsethischem Aspekt</li> <li>- Selbstverständnis und Grundhaltung heilpädagogischen Handelns</li> <li>- Gestaltung von Übergängen</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Rollenspiel, biografische Methoden, Befragung , Interview, Gruppendiskussion, Literaturstudium	<b>Aufträge:</b> Bearbeiten von Reflexionsfragen zur eigenen Haltung
<b>2. Modul:</b> <b>Medizinische Grundlagen heilpädagogischen Handelns</b>	16 h	30 h
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einstieg in das Thema und Begriffsklärung (Gesundheitsbegriff (WHO), Abgrenzung Gesundheit Krankheit, Gliederung des Körpers, Möglichkeiten der Diagnostik)</li> <li>- Grundlagen der Vererbung, chromosomale und genetische Störungen (Mutationstypen, Vererbungsgänge, chromosomale und genetische Störungsbilder, medizinische Indikationen)</li> <li>- endogene, exogene und autogene pathologische Entwicklungsverläufe (menschliche Entwicklungsprozesse, prä-, peri- und postnatale Ursachen für Entwicklungsstörungen)</li> <li>- Überblick über das Stütz- und Bewegungssystem, Nervensystem, Hormonsystem und Funktionssysteme des Menschen und mögliche Störungsbilder (Bau und Funktion des Skeletts und der Muskeln, Einblick in die Anatomie und Physiologie des Nervensystems, Hormone und deren Wirkung, Zusammenwirken der Organsysteme, Störungsbilder)</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Gruppenarbeit, Literaturstudium, Referate, Reflexion	<b>Aufträge:</b> Entwicklung von Fragebögen für Kollegen, Eltern und Kinder; Planen eines Elterngesprächs; Sammeln von Methodenideen zum Austausch mit Kindern



Module GRUNDKURS	Theorieteil	Praxisteil
<b>3. Modul:</b> <b>psychologisch-psychiatrische und soziologische Grundlagen heilpädagogischen Handelns</b>	<b>24 h</b>	<b>20 h</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung der Persönlichkeit (Persönlichkeitsmodelle, Entwicklungsverläufe)</li> <li>- ausgewählte Themen der Entwicklungspsychologie unter Beachtung von Gefährdungen, Erschwernissen und Störungen der Entwicklung ( Dynamik der Ich-Entwicklung, Entwicklung unsicherer Bindungstypen, Wahrnehmung bei Aufnahme- und Verarbeitungsstörungen, kognitive Beeinträchtigungen)</li> <li>- Ausgewählte Themen der Entwicklungspsychologie unter Beachtung von Gefährdungen, Erschwernissen und Störungen der Entwicklung (Sexualität, Selbstkonzept, Traumatisierung)</li> <li>- Psychologie des Lernens</li> <li>- Kommunikation und Interaktion</li> <li>- Inklusion versus behinderte Sozialisation / Die Stellung von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft</li> <li>- psychische und psychiatrische Störungen und Erkrankungen (Vielfalt menschlicher Erlebens- und Verhaltensweisen, Grenzen und Übergänge, Epidemiologie und Systematik, Theorien, Behandlungsmethoden)</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Diskussionsrunden, Rollenspiele, Literaturstudium, Fachfilme	<b>Aufträge:</b> Anwendung eines Fragebogens; Prüfung der eigenen Konzeption Suche nach Netzwerkpartnern
<b>4. Modul:</b> <b>Grundlagen der heilpädagogischen Diagnostik und Förderung von Menschen mit Entwicklungsbesonderheiten</b>	<b>48 h</b>	<b>40 h</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einführung in die heilpädagogische Förderdiagnostik</li> <li>- pädagogische Beobachtung, Dokumentation, Vertiefung Testdiagnostik</li> <li>- Diagnostische, strukturelle und methodische Aspekte der Frühförderung</li> <li>- Förderplan als Arbeitsmittel</li> <li>- Förderung unter methodischen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung von Inklusion</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Diskussionsrunden, Literaturstudium, Fachfilme, Erfahrungsaustausch, Werkstatt	<b>Aufträge:</b> Hospitation (Fokus: Beobachtungsinstrumente); Erprobung eines offenen und eines normativen Beobachtungsinstrumentes; Reflexion

Module GRUNDKURS	Theorieteil	Praxisteil
<b>5. Modul:</b> <b>Menschen mit Entwicklungsbesonderheiten</b>	<b>56 h</b>	<b>40 h</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- biologische Grundlagen, historische Einordnung, rechtliche Grundlagen</li> <li>- Ursachen, Überblick, Kriterien</li> <li>- Auswirkungen auf das Kind, Betreuung, Bildung und Förderung</li> <li>- Herausbildung spezieller Handlungskompetenzen</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Diskussionsrunden, Literaturstudium, Erfahrungsaustausch,	<b>Aufträge:</b> Prüfung der Konzeption bezüglich Beobachtung, Förder- und Teilhabeplanung und Dokumentation
<b>6. Modul:</b> <b>Heilpädagogische Spielbegleitung</b>	<b>16 h</b>	<b>40 h</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Bedeutung des Spiels für das Leben des Menschen</li> <li>- Entwicklungspsychologische Aspekte der Spielentwicklung</li> <li>- Das Medium Spiel in der heilpädagogischen Tätigkeit</li> <li>- Spielpädagogik in der Arbeit des Heilpädagogen</li> <li>- Spieltherapie</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Werkstatt, Selbsterfahrung, Diskussionsrunden, Literaturstudium, Erfahrungsaustausch	<b>Aufträge:</b> Hospitation (Fokus: therapeutische Ansätze), Übertragung in den päd. Alltag(im Kontext der Gemeinschaft)
<b>7. Modul:</b> <b>Musik und musiktherapeutische Ansätze</b>	<b>8 h</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Singen / Anregungen für ein Grundrepertoire anlegen / Spiel mit Körperinstrumenten/ Orff</li> <li>- musikalische Frühförderung und Gestaltungsmittel</li> <li>- Weiterführung und Erweiterung des Grundrepertoires</li> <li>- heilpädagogische Frühförderung mit musikalischen Mitteln (Verfahren und Methoden)</li> <li>- Musik und basale Stimulation und Wahrnehmungsebenen</li> <li>- Einzelförderung/Gruppenförderung</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Werkstatt, Selbsterfahrung, Diskussionsrunden, Literaturstudium, Erfahrungsaustausch	

Module GRUNDKURS	Theorieteil	Praxisteil
<b>8. Modul:</b> <b>Motorische Entwicklungsförderung</b>	<b>8 h</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- körperliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Grundbewegungsformen</li> <li>- Grundlagen der motorische Entwicklungsförderung</li> <li>- ganzheitliche inklusive Förderung</li> <li>- psychomotorische Materialien/prakt. Anwendung</li> <li>- Förderung der Grundbewegungsformen und der körperlichen Fähigkeiten unter behinderungsspezifischen Aspekten</li> <li>- spezielle Übungen für Kinder mit Entwicklungsbesonderheiten / Übungen zur feinmotorischen Förderung</li> <li>- Planung von Bewegungs-/Spiellandschafte</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Werkstatt, Selbsterfahrung, Diskussionsrunden, Literaturstudium, Erfahrungsaustausch,	
<b>9. Modul:</b> <b>Gestalterische und bildnerisch praktische Fähigkeiten</b>	<b>8 h</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkunden bildnerisch-praktischer Möglichkeiten schöpferischer Prozesse</li> <li>- Gestaltungstechniken zum Abbau von Aggression</li> <li>- gestalterisches Tun zum Nachspüren und Aktivieren des Emotionalen und Rationalen</li> <li>- heilpädagogische Praxis - Einsatzgebiete</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Werkstatt, Selbsterfahrung, Diskussionsrunden, Literaturstudium, Erfahrungsaustausch	

## 5.2 Aufbaukurs

Der Aufbaukurs dient der Sicherung und Vertiefung der gewonnenen Kenntnisse. Fragen, die sich im praktischen Umgang mit den Kindern in den Kindertageseinrichtungen ergeben, werden aufgegriffen und mit dem bereits erworbenen Wissen abgeglichen und beantwortet. Das dient der Sicherung der inklusiven Arbeit in den Kindertageseinrichtungen.

Die Gliederung der Praxisaufgaben im Aufbaukurs folgt deshalb der Logik des Grundkurses und gliedert sich in drei Schwerpunkte:

1. **Haltung**  
(Bezug zu Modulen der Stundentafel 1 bis 3).
2. **Beobachtung, Förderplanung und Förderdokumentation**  
(Bezug zu Modulen der Stundentafel 4 bis 5).
3. **Erkundung von therapeutischen Ansätzen und Übertragung in den pädagogischen Alltag**  
(Bezug zu Modulen der Stundentafel 6 bis 9).

### Stundentafel Aufbaukurs

Module AUFBAUKURS	Theorieteil	Praxisteil
<b>1. Modul: Heilpädagogisches Handeln als wissenschaftlich begründete und ethisch reflektierte Tätigkeit</b>	<b>16 h</b>	<b>10 h</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geschichte der Heilpädagogik</li> <li>- Heilpädagogik im System der Wissenschaften (Gegenstandsbestimmung/Zielgruppen/Begriffe "Behinderung" der UN-Konventionen, „Beeinträchtigung“ und „Entwicklungsbesonderheit“)</li> <li>- gesellschaftliche, institutionelle und rechtliche Bedingungen</li> <li>- Inklusion als Vision und Prozess, Normalisierung, Partizipation und Empowerment</li> <li>- Überblick über Organisationen und Verbände, rechtliche Rahmenbedingungen heilpädagogischen Handelns</li> <li>- heilpädagogisches Handeln unter berufsethischem Aspekt</li> <li>- Selbstverständnis und Grundhaltung heilpädagogisches Handelns</li> <li>- Gestaltung von Übergängen</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Partnerinterview, Reflexion, biografische Methoden, Befragung, Gruppendiskussion, Literaturstudium	<b>Aufträge:</b> Bearbeiten von Reflexionsfragen zur eigenen Haltung; (Was hat sich verändert?)

Module AUFBAUKURS	Theorieteil	Praxisteil
<b>2. Modul:</b> <b>Medizinische Grundlagen  heilpädagogischen Handelns</b>	<b>8 h</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vertiefung und Begriffsklärung (Gesundheitsbegriff [WHO], Abgrenzung Gesundheit Krankheit, Gliederung des Körpers, Möglichkeiten der Diagnostik)</li> <li>- Vererbung, chromosomale und genetische Störungen (Mutationstypen, Vererbungsgänge, chromosomale und genetische Störungsbilder, Medizinische Indikationen)</li> <li>- endogene, exogene und autogene pathologische Entwicklungsverläufe (menschliche Entwicklungsprozesse, prä-, peri- und postnatale Ursachen für Entwicklungsstörungen)</li> <li>- Überblick über das Stütz- und Bewegungssystem, Nervensystem, Hormonsystem und Funktionssysteme des Menschen und mögliche Störungsbilder (Bau und Funktion des Skeletts und der Muskeln, Einblick in die Anatomie und Physiologie des Nervensystems, Hormone und deren Wirkung, Zusammenwirken der Organsysteme, Störungsbilder)</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Gruppenarbeit, Literaturstudium, Referate, Reflexion	

Module AUFBAUKURS	Theorieteil	Praxisteil
<b>3. Modul:</b> <b>psychologisch-psychiatrische und soziologische Grundlagen heilpädagogischen Handelns</b>	<b>24 h</b>	<b>10 h</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung der Persönlichkeit (Persönlichkeitsmodelle, Entwicklungsverläufe)</li> <li>- ausgewählte Themen der Entwicklungspsychologie unter Beachtung von Gefährdungen, Erschwernissen und Störungen der Entwicklung (Dynamik der Ich-Entwicklung, Entwicklung unsicherer Bindungstypen, Wahrnehmung bei Aufnahme- und Verarbeitungsstörungen, kognitive Beeinträchtigungen)</li> <li>- ausgewählte Themen der Entwicklungspsychologie unter Beachtung von Gefährdungen, Erschwernissen und Störungen der Entwicklung (Sexualität, Selbstkonzept, Traumatisierung)</li> <li>- Psychologie des Lernens</li> <li>- Kommunikation und Interaktion</li> <li>- Inklusion versus behinderte Sozialisation / Die Stellung von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft</li> <li>- psychische und psychiatrische Störungen und Erkrankungen (Vielfalt menschlicher Erlebens- und Verhaltensweisen, Grenzen und Übergänge, Epidemiologie und Systematik, Theorien, Behandlungsmethoden)</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Diskussionsrunden, Rollenspiele, Literaturstudium, Fachfilme	<b>Aufträge:</b> Fortschreibung der Einrichtungskonzeption Darstellung des Netzwerks
<b>4. Modul:</b> <b>Grundlagen der heilpädagogischen Diagnostik und Förderung von Menschen mit Entwicklungsbesonderheiten</b>	<b>40 h</b>	<b>30 h</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vertiefung der heilpädagogischen Förderdiagnostik</li> <li>- pädagogische Beobachtung, Dokumentation, Vertiefung Testdiagnostik</li> <li>- diagnostische, strukturelle und methodische Aspekte der Frühförderung</li> <li>- Förderplan als Arbeitsmittel</li> <li>- Förderung unter methodischen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung von Inklusion</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Diskussionsrunden, Literaturstudium, Fachfilme, Erfahrungsaustausch, Werkstatt	<b>Aufträge:</b> Erprobung eines weiteren offenen und eines weiteren normativen Beobachtungsinstrumentes (andere als Grundkurs); Reflexion

Module AUFBAUKURS	Theorieteil	Praxisteil
<b>5. Modul:</b> <b>Menschen mit Entwicklungsbesonderheiten</b>	<b>48 h</b>	<b>30 h</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- biologische Grundlagen, historische Einordnung, rechtliche Grundlagen</li> <li>- Ursachen, Überblick, Kriterien</li> <li>- Auswirkungen auf das Kind, Betreuung, Bildung und Förderung</li> <li>- Herausbildung spezieller Handlungskompetenzen</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Diskussionsrunden, Literaturstudium, Erfahrungsaustausch	<b>Aufträge:</b> Erstellen eines Förder- und Teilhabeplanes
<b>6. Modul:</b> <b>Heilpädagogische Spielbegleitung</b>	<b>16 h</b>	<b>120 h</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Bedeutung des Spiels für das Leben des Menschen</li> <li>- entwicklungspsychologische Aspekte der Spielentwicklung</li> <li>- das Medium Spiel in der heilpädagogischen Tätigkeit</li> <li>- Spielpädagogik in der Arbeit des Heilpädagogen</li> <li>- Spieltherapie</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Werkstatt, Selbsterfahrung, Diskussionsrunden, Literaturstudium, Erfahrungsaustausch	<b>Aufträge:</b> Hospitation (Fokus: weitere therapeutische Ansätze) Übertragung in den päd. Alltag (im Kontext der Gemeinschaft) Umsetzung, Dokumentation und Reflexion eines Förder- und Teilhabeplanes im pädagogischen Alltag und Reflektieren der Wirkungsabsichten
<b>7. Modul:</b> <b>Musik und musiktherapeutische Ansätze</b>	<b>16 h</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Singen / Anregungen für ein Grundrepertoire anlegen / Spiel mit Körperinstrumenten/ Orff</li> <li>- musikalische Frühförderung und Gestaltungsmittel</li> <li>- Weiterführung und Erweiterung des Grundrepertoires</li> <li>- heilpädagogische Frühförderung mit musikalischen Mitteln (Verfahren und Methoden)</li> <li>- Musik und basale Stimulation und Wahrnehmungsebenen</li> <li>- Einzelförderung/Gruppenförderung</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Werkstatt, Selbsterfahrung, Diskussionsrunden, Literaturstudium, Erfahrungsaustausch	

Module AUFBAUKURS	Theorieteil	Praxisteil
<b>8. Modul:</b> <b>Motorische Entwicklungsförderung</b>	<b>16 h</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- körperliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Grundbewegungsformen</li> <li>- Grundlagen der motorischen Entwicklungsförderung</li> <li>- ganzheitliche inklusive Förderung</li> <li>- Psychomotorische Materialien / praktische Anwendung</li> <li>- Förderung der Grundbewegungsformen und der körperlichen Fähigkeiten unter behind.spez. Aspekten</li> <li>- spezielle Übungen für Kinder mit Entwicklungsbesonderheiten / Übungen zur feinmotorischen Förderung</li> <li>- Planung von Bewegungs- und Spiellandschaften</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Werkstatt, Selbsterfahrung, Diskussionsrunden, Literaturstudium, Erfahrungsaustausch	
<b>9. Modul</b> <b>Gestalterische und bildnerisch praktische Fähigkeiten</b>	<b>16 h</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkunden bildnerisch-praktischer Möglichkeiten schöpferischer Prozesse</li> <li>- Gestaltungstechniken zum Abbau von Aggression</li> <li>- gestalterisches Tun zum Nachspüren und Aktivieren des Emotionalen und Rationalen</li> <li>- heilpädagogische Praxis - Einsatzgebiete</li> </ul>	<b>Methoden:</b> Theorieinput, Reflexion, Werkstatt, Selbsterfahrung, Diskussionsrunden, Literaturstudium, Erfahrungsaustausch	



## 6 Voraussetzungen für den Zertifikatserwerb im Grund- und im Aufbaukurs

---

Nach dem Abschluss der Fachkräfteweiterbildung FiP Kita erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat des Bildungsträgers über die erfolgreiche Teilnahme.

### 6.1 Voraussetzungen für den erfolgreichen Abschluss des Grundkurses:

- **kontinuierliche Teilnahme an den Präsenzphasen:**  
Die maximale Fehlzeit beträgt 10 Prozent der Präsenztage. Darüber hinausgehende Fehlzeiten sind nach individueller Absprache mit der fachlichen Kursleitung sowie dem Bildungsträger auszugleichen.
- **Erstellen einer Abschlussarbeit:**  
Die Abschlussarbeit im Grundkurs gliedert sich in drei Hauptteile:  
Darstellung der Beobachtung eines Kindes mit besonderem Förderbedarf mittels geeigneter Beobachtungsverfahren (einschließlich Dokumentation und Interpretation des Beobachteten), theoretische Einarbeitung in ein Spezialgebiet entsprechend der Besonderheiten des beobachteten Kindes sowie die Darstellung einer Bildungsgelegenheit für das gewählte Kind (einschließlich Planung, Umsetzung und Reflektion).  
Formale Kriterien:
  - Schrift Arial
  - Schriftgröße 12 pt
  - Zeilenabstand 1,5
  - Seitenzahl 10 bis 15 (reiner Text).
- **Präsentation der Kernpunkte der Abschlussarbeit in einem Kolloquium am Ende der Weiterbildung:**  
Im Abschlusskolloquium werden die Kernpunkte der Abschlussarbeit (Beobachtung, theoretischer Teil, Bildungsgelegenheit) im Rahmen der Weiterbildungsgruppe, der Kursleitung sowie einem Vertreter des Bildungsträgers vorgestellt (pro Teilnehmer 20 Minuten).

## 6.2 Voraussetzungen für den erfolgreichen Abschluss des Aufbaukurses:

- **kontinuierliche Teilnahme an den Präsenzphasen:**  
Die maximale Fehlzeit beträgt 10 Prozent der Präsenztage. Darüber hinausgehende Fehlzeiten sind nach individueller Absprache mit der fachlichen Kursleitung sowie dem Bildungsträger auszugleichen.
- **Erstellen einer Abschlussarbeit:**  
Die Abschlussarbeit im Aufbaukurs nimmt nicht nur ein Kind mit besonderem Förderbedarf in den Blick, sondern den damit einhergehenden Veränderungsprozess des gesamten Systems der Kindertageseinrichtung, der Familie des Kindes und des sozialen Umfeldes. Sie gliedert sich in drei Hauptteile:
  1. Kurzdarstellung eines Kindes mit besonderem Förderbedarf mittels geeigneter Beobachtungsverfahren (einschließlich Dokumentation und Interpretation des Beobachteten),
  2. theoretische Einarbeitung in ein Spezialgebiet entsprechend der Besonderheiten des beobachteten Kindes und
  3. Darstellung der Veränderungen in der Konzeption der Einrichtung (in Bezug auf die eigene Rolle, die Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern und den anderen Kindern).Formale Kriterien:
  - Schrift Arial
  - Schriftgröße 12 pt
  - Zeilenabstand 1,5
  - Seitenzahl 10 bis 15 (reiner Text).
- **Präsentation der Kernpunkte der Abschlussarbeit in einem Kolloquium am Ende der Weiterbildung:**  
Im Abschlusskolloquium werden die Kernpunkte der Abschlussarbeit (Beobachtung, theoretischer Teil, Veränderungsprozess im Team) im Rahmen der Weiterbildungsgruppe, der Kursleitung sowie einem Vertreter des Bildungsträgers vorgestellt (pro Teilnehmer 20 Minuten).

## 7 Schlusswort: Anschluss, Nachhaltigkeit, Evaluation

---

Die Anforderungen der Fachkräfteweiterbildung für inklusive Pädagogik im Bereich Kindertagesbetreuung (FiP Kita) an pädagogische Fachkräfte sind so hoch wie die zusätzlichen Bedarfe der Kinder, die von ihnen profitieren werden.

Pädagogische Fachkräfte verfügen mit dieser Qualifikation über alle Kompetenzen, um den behinderungsbedingten Mehrbedarf gemäß BLT 2.1a für Regeleinrichtungen und BLT 2.1 für integrative Einrichtungen zu erbringen und als Inklusionsfachkraft in der Kindertageseinrichtung zu wirken, ohne über die Anerkennung als staatlich anerkannter Heilpädagoge zu verfügen.

## Quellenverzeichnis

---

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hg.): Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen: Gemeinsam leben, spielen und lernen, 5. Auflage, Frankfurt/M. 2017

<https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/index-fuer-inklusion-in-kindertageseinrichtungen-gemeinsam-leben-spielen-und-lernen>

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hg.): Lehrplan für die Fachschule. Fachrichtung: Heilpädagogik, Erfurt 2015

<https://www.schulportal-thueringen.de/media/detail?tspi=4982>

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hg.): Fachliche Empfehlung für Fort- und Weiterbildungen pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, Erfurt 2015

<https://bildung.thueringen.de/bildung/kindergarten/empfehlungen>

Fachkräfteweiterbildung für inklusive Pädagogik  
im Bereich Kindertagesbetreuung.  
FiP Kita